

A detailed oil painting of Albrecht von Wallenstein, a prominent military leader of the Thirty Years' War. He is depicted from the chest up, wearing a dark blue, ornate military coat with gold embroidery and a large white ruff collar. He has a prominent mustache and a goatee. He is holding a long, cylindrical object, possibly a telescope or a rolled-up document, with both hands. The background is a dark, muted blue.

Geoff Mortimer

Wallenstein

primus verlag

die habsburgische Monarchie katholisch blieb. Die Gegenreformation änderte diese Situation, doch sie hatte zu dieser Zeit kaum eingesetzt, und es besteht kein vernünftiger Grund zur Annahme, dass ein Landadliger mit Anfang zwanzig diese Entwicklung voraussehen konnte.

Als Frage des persönlichen Glaubens betrachtet, sah es vielleicht anders aus. Neunzig Jahre nachdem Luther seine Thesen veröffentlicht hatte, war der Protestantismus nicht mehr modern, dynamisch und progressiv. Stattdessen hatte er sich in zwei große Konfessionen und viele kleinere Richtungen aufgeteilt, die sich untereinander häufig feindseliger gegenüberstanden als dem Katholizismus und durch heftige Auseinandersetzungen entzweit waren. Dabei ging es um Aspekte der kirchlichen Lehre, die Laien schwer verständlich, wenn nicht ganz und gar unbegreiflich scheinen mussten. Dagegen bot die katholische Kirche die spirituelle Sicherheit im uralten Glauben an, sowie eine monolithische Institution, an die man nur zu glauben brauchte, statt eine schwere Wahl treffen zu müssen. Aus der Sicht des Individuums war dies wohl die Grundlage der Gegenreformation, und wie viele andere könnte Wallenstein sie als anziehend empfunden haben. Er war mit Sicherheit nicht der einzige junge böhmische Edelmann, der zu dieser Zeit zum Katholizismus übertrat. Während seiner Kindheit und Jugend wurde er in zwei verschiedenen Richtungen des Protestantismus erzogen, auch Goldberg und Altdorf waren protestantisch, doch auf seiner Bildungsreise in Frankreich und Italien muss Wallenstein – vielleicht zum ersten Mal – mit starken katholischen Einflüssen in Berührung gekommen sein. Padua war ein Zentrum des katholischen Humanismus, und wenn er tatsächlich dem Markgrafen von Burgau diente, war er in einem Haus, das sowohl katholisch als auch habsburgisch war. Einige Berichte schreiben Wallensteins Bekehrung dem Einfluss eines bestimmten Jesuiten zu, doch egal, wie diese zustande kam – man kann mit Sicherheit sagen, dass er bis zum Ende seines Lebens praktizierender Katholik und großzügiger Wohltäter der Kirche blieb.

Als Wallenstein eine Stellung an einem Hof suchte, wandte er sich an Erzherzog Matthias. Wäre Ehrgeiz sein Beweggrund gewesen, dürfte dies wohl die beste Wahl gewesen sein, denn Matthias war des Kaisers

nächststehender Thronfolger. Da er nur fünf Jahre jünger war als Rudolf, bot er als Person aber keine sichere oder langfristige Chance. Vielleicht war für Wallenstein ebenso von Interesse, dass Matthias in der weltoffenen Großstadt Wien Hof hielt und nicht in irgendeinem ländlichen Nest. Es könnte aber auch relevant gewesen sein, dass ein Förderer zur Verfügung stand, der an diesem Hof hoch genug geschätzt war, um seinem Empfehlungsschreiben das notwendige Gewicht zu verleihen. Zwar war Matthias Katholik, um aber die Religionsfrage aus der richtigen Perspektive zu betrachten, muss man dazu sagen, dass Wallensteins Förderer nicht katholisch war. Obwohl Letzterer erwähnte, dass Wallenstein zur Messe ginge, fuhr er fort, es sei wohlbekannt, dass dies auf Matthias' Entscheidung keinen Einfluss haben würde. Wallenstein strebte jedoch nicht nach einer wichtigen, einflussreichen oder einträglichen Position am Hof. Ganz im Gegenteil strebte er lediglich danach, einer der vielen Kammerherren zu werden, deren Hauptaufgabe es war, dem Fürsten passende Begleitung auf der Reise, auf dem Feldzug oder bei Hoffeierlichkeiten zu bieten. Dies war ein anspruchsloses Amt, das niemanden voll ausfüllte, bei dem man aber nützliche Beziehungen knüpfen konnte. Wallenstein hatte Erfolg mit seiner Bewerbung und reiste folglich 1607 nach Wien.¹⁵

Sein Förderer war Karl Freiherr von Zierotin, der seine Schwester Katharina geheiratet hatte, als Wallenstein 1604 im Krieg war. Obwohl Katharina im folgenden Jahr an Tuberkulose gestorben war, blieben die zwei Männer in Verbindung. Zierotin war fast zwanzig Jahre älter als Wallenstein, und er war einer der prominentesten Adligen Mährens, das zu dieser Zeit ein verfassungsmäßig getrenntes Territorium war, wenn auch unter der Krone Böhmens. Er hatte gute Beziehungen und war sehr reich. Auch war er Gelehrter, führendes Mitglied der Mährischen Bruderschaft und ein erfahrener Staatsmann. Solch ein Mann gab Empfehlungsschreiben nicht leichtfertig aus, und auch wenn seine Briefe in Zeugnissen übliche Bemerkungen enthalten, ist seine Schilderung von Wallenstein im Alter von 23 Jahren wahrscheinlich ziemlich zutreffend. Er sei, schrieb er, ein junger Herr mit vielen guten und lobenswerten Eigenschaften, aus guter Familie und mit vortrefflichen Manieren, gut gebildet, und, in Anbetracht seiner Jugend,

vernünftig und reif.¹⁶ Wallenstein wolle auch, schrieb er weiter, mehr militärische Erfahrungen sammeln, und darum würde er sicherlich irgendwann anstreben, in den Niederlanden unter Erzherzog Albrecht, einem anderen Bruder von Matthias und Rudolf, zu dienen.

Im folgenden Jahr war Wallenstein zum ersten Mal und nur für kurze Zeit in die Politik verwickelt. Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts gab es mehrere wichtige Ausbrüche des Konflikts, der aus den zugrundeliegenden wachsenden Spannungen innerhalb des staatlichen Gemeinwesens Europas herrührte, vor allem im Heiligen Römischen Reich. Zwei bestimmte Konflikte sind hier relevant. Erstens gab es Verwirrung an der Spitze des Reiches, denn Rudolf und Matthias waren beide nicht nur alt, sondern auch kinderlos oder zumindest ohne legitime Erben, außerdem standen sie dauernd miteinander auf Kriegsfuß. Bestenfalls war Rudolf exzentrisch, schlimmstenfalls war er dem Wahnsinn nahe. Matthias war geistig gesund, aber kaum fähiger, obwohl er sich für weitaus besser für die Spitzenposition geeignet hielt. Ihre Persönlichkeiten und ihre Streitigkeiten spiegelten und verschlimmerten die Zwänge der katholischen habsburgischen Führerschaft des Reiches, unter denen der wachsende Einfluss des Protestantismus der wichtigste war, sowohl in der politischen als auch in der religiösen Sphäre. Folglich war das zweite schwerwiegende Problem die Unruhe unter dem protestantischen Adel in den Ländern der böhmischen Krone. Das Ziel dieser Bewegung war, religiöse Freiheit zu gewinnen – und zwar unter Bedingungen, die auch König Rudolf, der zugleich Kaiser war, politisch entmachten würden.

Kurz zusammengefasst, führte die Entwicklung dieser Konflikte im Frühling 1608 zu einem bewaffneten Einmarsch von Matthias in Böhmen. In Lieben (Libeň), kurz vor den Toren Prags, der Hauptstadt Rudolfs, zwangen er und seine Verbündeten aus dem Adel Rudolf, Matthias die Titel König von Ungarn und Markgraf von Mähren zu überlassen. Zunächst erpressten die böhmischen Stände von Rudolf einen von ihnen selbst verfassten „Majestätsbrief“, der ihnen die Freiheiten gewährte, die sie suchten. Zum Schluss unternahm Matthias im März 1611 nach vielen Störungen und Gewalttaten einen Staatsstreich, wobei er Rudolf als König von Böhmen absetzte. Als Rudolf Anfang 1612 starb, wurde Matthias zum Kaiser gewählt.

Wallenstein spielte nur im ersten dieser Ereignisse eine, wenn auch kleine, unmittelbare Rolle – in der bewaffneten Konfrontation von 1608. Er war als Hauptmann in einem mährischen Regiment an der Seite von Matthias wieder zum Militärdienst einberufen worden, geriet aber nicht ins Gefecht. Stattdessen fungierte er als Verbindungsmann zwischen seinem Schwager Zierotin, der weitaus tiefer in den Konflikt verwickelt war, und Matthias, dem er noch als Kammerherr diente.^[17] Mutmaßlich auf Grund dieser Position wurde er einer der Vertreter Matthias' in den Verhandlungen mit einer Abordnung Rudolfs. Es ging um einen Versuch, die Krise beizulegen. Zwar war dies eine kleine Rolle, doch trotzdem hielt man es für angeraten, Sicherheit gegen Vergeltungsmaßnahmen zu begehren, und darum war Wallenstein einer derer, die Rudolf unter den Bedingungen des Liebener Abkommens begnadigen musste.^[18]

Die Reife

Aus Wallensteins beabsichtigtem Militärdienst in Flandern ist nichts geworden. Stattdessen reiste er, vermutlich Ende 1608, nach Olmütz (Olomouc), einer der wichtigsten Städte Mährens, weil er sich mit Heiratsabsichten trug. Wie in früheren als auch in späteren Jahrhunderten waren Adelsheiraten damals hauptsächlich geschäftliche Angelegenheiten, die von Eltern, Verwandten oder einflussreichen Freunden arrangiert wurden. Hier könnte das jesuitische Priesterseminar in Olmütz die Verbindung geknüpft haben. Dieses Seminar hatte viele reiche Adelspersonen in seiner geistlichen Fürsorge, darunter die vor kurzem verwitwete Lucretia, geborene von Landek, die Letzte ihres Geschlechts, die über großen Landbesitz verfügte, der das kleine Gut Wallensteins zu Hermanitz in den Schatten stellte.^[19] Die Jesuiten wollten sicherlich einen katholischen Mann für sie suchen, nicht zuletzt deshalb, weil sie keine Kinder hatte und protestantische Verwandte den nächsten Anspruch auf ihre Länder hatten. Wallenstein war 25 Jahre alt, als sie im Mai 1609 heirateten, Lucretia vielleicht ein oder zwei Jahre älter, was aber weniger überraschend war als die unterschiedliche finanzielle Lage des

Ehepaars. Auch dies war jedoch keineswegs einmalig, denn im relativ überschaubaren böhmischen und mährischen Adel war es nicht immer möglich, das passende Gleichgewicht in den Fragen von Alter, Vermögen, Adel und Religion zu finden, insbesondere dann, wenn die Frau Witwe war. Gewiss schloss Wallenstein, wie auch seine Schwester zuvor, eine glückliche Ehe, wobei die Verbindung mit dem mährischen Adel über Zierotin seiner Sache geholfen haben mag. Dennoch spiegelte sein Erfolg sicherlich die „vielen guten und lobenswerten Eigenschaften“ und die „vortrefflichen Manieren“ wider, die Zierotin ihm zugeschrieben hatte. Arrangierte Heiraten waren keine erzwungenen Ehen, und Lucretia war nicht nur reich, sondern auch unabhängig. Sie hätte sich anders entscheiden können.

Bisher hatte Wallenstein an den Belangen der Welt nur am Rande teilgenommen. Als Soldat hatte er einen guten Anfang gemacht, ging dem aber nicht weiter nach. Auch hatte er einen Platz in den niedrigen Ebenen der Hierarchie der fürstlichen Höflinge gefunden, war jedoch nur flüchtig in politische Ereignisse verwickelt. Andererseits war er kraft seiner Frau bemerkenswert reich und zu einem bedeutenden Grundbesitzer geworden, was ihm zu dem Zeitpunkt zu genügen schien. Sein Geschick und seine Energie später im Leben, noch größeren Landbesitz zu verwalten, sind gut dokumentiert, und obwohl keine gleichwertigen Nachweise dafür vorliegen, könnte er zu dieser Zeit auch an die Verwaltung seiner mährischen Güter herangegangen sein. Eine frühe Darstellung seines Lebens behauptet, dass er, wie andere vermögende Landedelmänner, regelmäßig die Stadt besuchte: Für ihn war das Wien, wo er verschwenderisch lebte, bis er nach Hause zurückkehren musste, um vor seinem nächsten Besuch seine finanzielle Situation wieder in Ordnung zu bringen.²⁰ Das wäre kein Wunder für einen jungen Mann, der gerade reich geworden war und darauf bedacht war, einen guten Eindruck auf die vornehme Gesellschaft der fürstlichen Kammerherren zu machen. In der frühen Neuzeit waren Prunk und Status eng verbunden, und es wurde von Königen, Fürsten, Edelmännern und anderen Wohlhabenden überall erwartet, dass sie so viel ausgaben und sich so zur Schau stellten, wie es ihrem Rang entsprach. In dieser Hinsicht war Wallenstein als unbedeutender, aber reicher junger Adliger wie später als einer der ersten Fürsten des